

// Michaela Moser

KLEINE PRÄSENTE

Abschied zu nehmen fällt auch uns im KIZ, wo gerade das zum Alltag gehört, nicht leicht. Menschen wachsen einander ans Herz, unabhängig von der Zeit, die sie miteinander verbringen. Es bleibt immer etwas zurück – und man gibt immer etwas mit. Und das ist schön.

Der 15jährige Max geht zum Sillpark und auf dem Weg dahin kauft er sich ein Eis. Er holt davor noch Geld von der Bank. Max spaziert bis zum Sillpark und geht rein. Als er rein geht, sieht er eine besondere Person, die ihm sehr auffällt. Max will zu dieser besonderen Frau gehen, weil er sie voll hübsch findet. Als er auf dem Weg zu ihr ist, stolpert er über ein Kind. Die Frau findet das sehr witzig und versucht, ihm dabei zu helfen aufzustehen. Max schämt sich sehr und will gehen. Die Frau fragt ihn aber nach seinem snap. Obwohl er sich sehr schämt, hat er ihr seinen snap gegeben. Und schon fragt er sie, ob sie ihn heiraten will. Sie antwortet: Egal, sag du.

Text einer jugendlichen Autorin, den sie im KIZ zurückließ.

Nach einigen Tagen oder auch Wochen ziehen die Jugendlichen wieder aus dem KIZ-Wohnbereich aus – ganz entsprechend dem Konzept der Kurzfristigkeit. Mitunter finden wir dann – beim Durchsehen der Zimmer, im NostBüro auf dem Schreibtisch oder irgendwo nach einem der unzähligen und so wertvollen „Tür/Angel-Gespräche“ Liegengebliebenes wie den Text links.

Die Autor:innen sind dann mitunter schon lang nicht mehr da, aber wir bewahren ihre „Nachlassenschaft“ tatsächlich auf – diese Kleinode des Wohnbereichsalltags. Wie kleine Schätze.

Manchmal ist es gar nicht einfach für uns Mitarbeitende, die Jugendlichen wieder gehen zu lassen. Manche wachsen ans Herz und fordern es heraus, dass es loslassen soll – und muss. Klar gehören gerade das Loslassen-Können, die Abgrenzung und die professionelle Distanz zum KIZ-Alltag und all das sind Grundanforderungen an die Fähigkeiten der Mitarbeitenden.

Das Herz schwingt mit

Doch: Wir sind Menschen, die denken und fühlen. Die Geschichten der Jugendlichen berühren, gehen ans Herz. Dann sind die Jugendlichen wieder weg, und das ist auch gut so. Trotzdem schwingt das Herz nach und Fragen und Gedanken tun sich auf: Sind Texte wie der eingangs angeführte ein Schulaufsatz, das Ergebnis innerer Reflexion eines stürmischen Herzens oder gar der Beginn einer großen Liebe im Social-Media-Jahrhundert? Wann spricht Max von „Mädchen“, wann von „Frau“? Ist

Hauptsache ist: Sie schreiben wieder, die jungen Menschen. Analog auf Papier in unterschiedlichsten Schriften und Farben. Und manchmal sogar direkt oder indirekt an uns. Vielleicht nicht so, wie eine Ingeborg Bachmann oder ein Johann Wolfgang von Goethe. So nicht, eher ganz anders.

Verliebtsein jetzt anders – oder sind wir anders? Geht es hier um einen gravierenden Wandel der Institution Ehe, oder ist es einfach das Augenzwinkern einer intelligenten, jungen Frau? Die Antworten darauf dürfen ein Geheimnis bleiben, eines von den guten.

Sie schreiben wieder – mehr

Hauptsache ist: Sie schreiben wieder, die jungen Menschen. Analog auf Papier in unterschiedlichsten Schriften und Farben. Und manchmal sogar direkt oder indirekt an uns. Vielleicht nicht so, wie eine Ingeborg Bachmann oder ein Johann Wolfgang von Goethe. So nicht, eher ganz anders.

Und uns bleibt dann – neben der Online-Doku – auch noch etwas ganz Persönliches von den Jugendlichen. Ein verknittertes Blatt Papier, etwas das wir aufbewahren, hin und wieder mal beim Vorbeigehen reinlesen und uns erinnern können.

So scheint es, dass die Briefe und Zettelrn, die uns die Jugendlichen entweder persönlich geben oder hinterlegen – mitunter absichtslos,

oder einfach fallen gelassen – in den letzten zwanzig Jahren vielleicht sogar eher mehr geworden sind.

Doch sie lassen nicht nur etwas da, sie nehmen auch etwas mit – als kleine Aufmerksamkeit aus dem KIZ. Begonnen hat es vor einigen Jahren mit den Tierfiguren aus der Symbolarbeit, die manche von uns den Jugendlichen beim Auszug spontan mit auf den Weg gaben. Und weil das gegenseitige Freude bereitete, haben wir jetzt auch einen Vorrat an Kärtchen mit kleinen Aufmerksamkeiten, die ebenfalls mitgegeben werden.

Jedenfalls: Das Abschiednehmen im KIZ ist zwar Alltag. Aber es hat seinen Platz. Und das ist etwas Schönes. ●